

Vereinszeitung und offizielles Organ der Vereinsberichterstattung des boumilsinca

Themen:

**dr' boumi, deine Vereins-
Zeitung stellt sich vor**

Die Gründung unseres Vereins

**Information über den
Verein und seine Ziele**

**Dornröschen
(neue Fassung)**

Vereinsgeschichte

**Das Aktuelle Mitglieder-
Verzeichnis**

Sparlampen (Schleichwerbung)

Gerüchteküche; stimmt es, dass?

**Weist du noch?
Paulis Bartgeierwette.**



Reisebericht Krakau - Prag

Liebe Leserin, Lieber Leser

Ich freue mich, euch die erste Nummer der neuen Vereinszeitung präsentieren zu dürfen. Mit dieser Zeitung will die Vereinsberichterstattung des boumilsinca die Mitglieder informieren, unterhalten und sie auffordern die Zeitung mit ihren eigenen Berichten mitzugestalten. Reisen und andere Unternehmungen des boumilsinca werden hier festgehalten.

Wer also nicht an allen Aktivitäten unsres Vereins teilnehmen kann, wird seine Informationslücken mit dem boumi stopfen können.

Die Redaktion besteht vorerst nur aus mir.

Die Redaktion behält sich vor, auch bei an Aktivitäten teilnehmenden Mitgliedern nach einem Bericht zu verlangen.

Selbstverständlich dürft ihr auch Vereins - externe Sachen veröffentlichen.

Der boumi wird ein bis zweimal jährlich erscheinen.

Die Redaktion

M. Hänggi

- Du musst unbedingt allen boumi-lesern erzählen wie deine letzten Ferien waren?
- Du hast etwas erlebt das alle wissen müssen?
- Du hast Fragen zu boumilsinca?
- Du willst für einen bestimmten Zweck und gegen ein kleines Entgelt, das dem boumi zugute kommt eine halbe Seite für Werbung mieten? (CHF 5.-)
- Gerne verbreitest du die wildesten Gerüchte und möchtest uns dazu noch deinen Lieblingswitz erzählen?

Dann schicke deinen Bericht, Bild, Witz, Leserbrief usw. an:

VBE / boumi
M. Hänggi

Impressum :

dr. Boumi

Offizielles Informations-
und Unterhaltungsorgan
der Vereinsberichter-
stattung des boumilsinca

Auflage: 12 Stück

Herausgeber:

Vereinsbericht-
erstattung des

Vereins

boumilsinca

Redaktion

boumi

Heidenhubelstr. 28

4500 Solothurn

Redaktion:

M. Hänggi

Inhalt:

S. 2 Die Redaktion

S. 3 Impressum

Inhalt

Märchen

S. 5 boumilsinca

S. 6 Vereinsgeschichte

Aktuelles

Mitglieder-

verzeichnis

**S. 7 Fachbereich Spar-
lampe**

S. 8 - 9 Reisebericht

**S. 11 Das waren noch
Zeiten**

S. 12 Anmerkungen

Hänsel und Gretel

Ein Typ erzählt;

(moderne Fassung)

-In soner völlig abge-
wrackten Bude am
Waldrand hauste sone
typische Kleinfamilie. Die
zwei Alten, ein Typ und ne
Tussy. Wie's eben bei soner
öden deutschen Durch-
schnittsfamily so is.

Bei seinem Job hatten se
den Alten wohl
geschmissen, Stelle
wegrationalisiert vielleicht,
oder er hatte im Knast
gesessen. Je-

denfalls hatten se absolut
Null Knete und schoben
einen unheimlichen
Kohldampf. Statt aber jetzt
mal die Alte anschaffen zu
schicken oder nen flotten
Joint-Deal zu machen,
gings wieder am
Nachwuchs raus. Frei nach
dem Motto: einer ist immer
der Arsch! Heutzutage
Hätten die beiden Alten die
wahrscheinlich ins Heim
abgeschoben, da kennen
die ja keine Ver-
wandten. Oder die Sozis
vom Amt wären von sich
aus gekommen und hätten
die beiden kassiert. Aber
diese ganze Sorge-Kiste
gabs damals wohl noch
nicht, oder die Chose war
den Alten nicht sicher
genug.

Jedenfalls kamen die dann
auf die hirnrissige Idee,
mit dem Typ und der
Tussy in den sauren Wald
zu heizen und dann selber
die Flatter zu machen.

Beim ersten Versuch ging
das für die Alten wohl
völlig in die Hose, weil die
beiden,

clever wie se waren, ne
Spur geschmissen hatten.
Aber beim zweiten Mal hat
das irgendwie nicht
hingehauen. Da sassen die
voll in der Scheisse drin
und blickten absolut Null
durch.

Naja, schliesslich haben die
dann wohl so nen Bock auf

was zu beißen gekriegt,
dass se weiter durchs
Grüne gelatscht sind, um
mal zu researchen, was
Sache is. Und als ihnen die
Latscherei gerade
ungeheuer auf den Geist
ging, kamen se dann an
sone alte Bruchbude mit
ner alten Giftspritze drin.
Die war wohl auf nem
Baby-Trip, jeden-
Falls war die affengeil auf
die beiden.

Natürlich gat die Alte
gleich geschnallt, dass
denen die Darmzotten auf
Grundeis hingen und füllt
die beiden erstmal
wahnsinnig ab. Auf den
Typ muss die Alte wohl
besonders spitz gewesen
sein, den wollte se gleich
legen. Und die Tussy sollte
sich wohl unge-heuer einen
abackern. Aber die beiden
waren ja auch nicht gehirn-
amputiert und haben
gleich geschnallt, was lief,
Der Alten eins vor den Latz
ballern und die Mücke
machen war eins. Und wie
se da so wieder durch die
Pampa schnüren, steht an
nem See ne weisse Ente
mit nen paar Freaks drin.

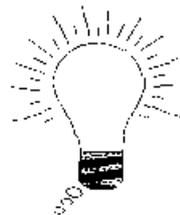
Was ja schon ein mords-
mässiger Zufall ist.
Jedenfalls haben die Typen
die beiden dann wohl nach
Hause gekarrt, was
eigentlich das Hinterletzte
is. Aber die Alte war
inzwischen abgenippelt
und dem Big Boss war die
ganze Story wohl
dermassen auf den Keks
gegangen,
dass er voll seine
Depressis hatte. Aber da
konnten sich die beiden
ja wohl aucn nix für
kaufen.

aus „total tote Hose“

U. Claus

R. Kutschera

Man muss zuerst auf die glorreiche



kommen,

den Kanton Graubünden überhaupt mit der



zu suchen. Doch diese Mühe lohnt sich nicht. Denn der

Kanton



ist sowieso der Grösste auf der Welt

Jeder, der etwas anderes behauptet, wird radikal



denn dass St. Moritz besser sein soll als Widen

ist kalter



und bringt so manche herzhaft zum



boumilsinca

Ein Verein zur Förderung gemeinsamer Interessen in den Bereichen Ferien und Freizeit.

Durch den Verein haben wir nun ein Mittel unsere Kameradschaft besser zu pflegen und unsere Ziele wie Ferien od. Freizeit besser zu koordinieren und zu planen.

Die Vereinsmitglieder werden Ideen einbringen und sie mit dem Vorstand zusammen und in Projektgruppen umsetzen.

Die Vereinsberichterstattung (VBE) gibt die Möglichkeit unsere Mitglieder über die verschiedenen Tätigkeiten zu informieren.

Durch die Mitgliederbeiträge und Spenden sind wir in der Lage, die Verwaltungs- und Korrespondenzkosten zu begleichen und hoffen, dass uns auch noch etwas für Projekte übrig bleibt.

Die bevorstehenden Aktivitäten sind eine Reise im Sommer und das Winzerfest. Falls jemand noch weitere Vorschläge hat, so soll er doch bitte darüber informieren, oder sich an eines der Vorstandsmitglieder wenden.

Die nächste GV wird anfangs des nächsten Jahres stattfinden.

Diese halbe Seite ist für Werbung reserviert!

Willst auch Du für etwas Werbung machen?

Der boumi geht an alle Vereinsmitglieder und ist somit eine ideale und günstige Werbemöglichkeit!

halbe Seite	Fr. 5.-
ganze Seite	Fr. 9.-
Doppelseite	Fr.16.-

Sende also deine Werbung an die Vereinsberichterstattung, und sie erscheint im nächsten boumi. Den Betrag bezahlst du bar an die Redaktion des boumi od. Zahlst ihn mit dem vermerk boumi aufs Postkonto des Vereins ein. Der Betrag wird ausschliesslich für Unkosten des boumi verwendet.

Vereinsgeschichte

05.07.1997

In einem Gespräch zwischen L. Müller und M. Hänggi taucht aus dem Hinterhalt urplötzlich die Idee auf einen Verein zu gründen.

Ein Verein der unsere Interessen z.B. Ferien und Freizeit besser als bisher koordinieren soll.

26.07.1997

Die beiden Urväter der Idee des Vereins sind zugegen und diesmal ist auch R. Marti dabei, der von der Idee einen Verein zu gründen begeistert ist. Somit wird diese Sitzung zur schicksalhaften Gründungsversammlung, wobei der Verein in ungefähr jener Weise definiert wird, wie er heute besteht.

Alle drei Begründer besetzen ab da den Vorstand. Die Aufgaben wie Aufbau und Mitgliederwerbung werden verteilt.

Während des nächsten Halbjahres teilen 4 weitere durch einzahlen des festgesetzten Beitrages ihre Mitgliedschaft mit.

21.02.1998

Die Erste Ordentliche Generalversammlung wird eröffnet.

Der Verein ist also gut gestartet, und die nächsten Schritte werden sein ein Organigramm zu erstellen, indem voraussichtlich die Vereinsberichterstattung (VBE) und das Organisationskomitee Reisen (OKR) die ersten Divisionen bilden werden. Im Gespräch ist auch die Bildung eines professionellen Sekretariats. Weiter steht die Frage zur Diskussion ob man den Status Passivmitglied einführen will, um damit mehr Leute zu gewinnen.

Das Aktuelle Mitgliederverzeichnis

Stand Januar 98

Blöchliger	Michael
Brügger	Roger
Güntert	Urs
Hänggi	Markus
Marti	Roman
Müller	Lionel
Wirth	Martin

Energiesparlampen leben länger !

von Roman Marti

Energiesparlampen haben eine bis zu zehn Mal längere Lebensdauer als herkömmliche Glühbirnen. Zudem brauchen sie für die gleiche Helligkeit erheblich weniger Strom. So kann zum Beispiel anstelle einer 75-Watt Glühbirne eine 15-Watt Energiesparlampe eingesetzt werden, ohne dass dadurch die Helligkeit (Beleuchtungsstärke) beeinträchtigt wird.

Früher hatten Energiesparlampe den entscheidenden Nachteil, dass sie beim Einschalten zuerst einige Sekunden flackerten, bis sie dann endlich gezündet wurden. Diesem „Handicap“ konnte man allerdings mit elektronischen Starthilfen erfolgreich entgegenwirken.

Häufiges An- und Abschalten verkürzt die Lebensdauer von Energiesparlampen. Sie eignen sich deshalb nicht für Treppenhäuser, wo das Licht jeweils nur eine bis zwei Minuten brennt.

Energiesparlampen sind überall dort sinnvoll, wo Licht über längere Zeit eingeschalten bleibt.

Auch das Portemonnaie wird sich über den Einsatz von Energiesparlampen freuen, denn die Strom- und somit die Geldeinsparungen sind beträchtlich.

Wer Energiesparlampen zu absoluten Tiefpreisen beziehen möchte, melde sich bitte bei Roman Marti



Hier endet also die offizielle Geschichte bei der wir zu dritt sind.

Reisebericht Krakow - Praha

Am Samstag dem 11. Oktober 1997 ist es endlich soweit.

Früh morgens stehe ich auf, um im Schnellzug von Solothurn nach Zürich zu reisen, wo ich pünktlich um 9.33 Uhr den Eurocity Zürich-Wien besteige. In Sargans steigen dann Roman und Sandro ein, welche schon eine halbe Weltreise und eine Stunde Wartezeit hinter sich haben. Natürlich Reisen wir genau an dem einzigen Wochenende, an dem im Arlbergtunnel gebaut wird und müssen deshalb mühsam in Busse umsteigen.

Wieder im Zug zurück gibt es Probleme mit der Platzreservierung, welche aber gelöst werden. Dafür haben wir jetzt aber ziemlich mühsame Mitreisende in unserem Abteil. Somit sind wir froh als sie den Zug endlich verlassen und wir die restliche Strecke bis Wien alleine im Abteil sind. Endlich sind wir in Wien, welches Roman und ich noch vom Frühling in Erinnerung haben. Aber anstatt den Prater zu besuchen nehmen wir die nächste Metro und fahren vom Westbahnhof zum Südbahnhof essen dort etwas, und steigen dann in den Nachtzug Wien -Krakau. Trotz ziemlich engen Platzverhältnissen, schlafen wir bald ein. Schlafen? Ja aber nicht lange.

-„Oesterreichische Passkontrolle“!
Ich versorge meinen Pass wieder und schlaffe weiter.

-„Kontollowjetschki Passki Slowakie“!
Mühsam versorge ich meinen Pass wieder und schlafe weiter.

-„Kontrollowietschki Passki Slowakie“!
Aergerlich versorge ich meinen Pass wieder und schlafe weiter.

-„Kontrola paszportowa Polska“!

Roman wird als langgesuchter Italo -Graubündnischer Terrorist erkannt und abgeführt.

Nun stellen wir uns vor Roman wäre nicht erkannt worden und setzen die Geschichte normal fort.

--Ein weiteres mal werden alle von kräftigem Türenschiagen geweckt.
Der Zöllner kontrolliert genau, (kontrolliert sogar die Passnummern) und wir können uns endlich auf zwei Stunden Schlaf ohne Zollkontrolle freuen.

Krakow Glowny Osobowy

Als wir Morgens um 5.34 ankommen sind wir müde, hungrig und beeilen uns in dem wunderschönen im Jugendstil erbauten Bahnhofsgebäude das Buffet zu finden.

Müde sitzen wir an einem Tischchen, trinken Braunes Wasser (hätte wohl Ovo sein sollen) und erstellen den schicksalhaften drei Punkte Plan.

1. Geld wechseln
2. Fahrkarte für öffentliche Verkehrsmittel besorgen
3. Hotel suchen

Punkt eins erreichen wir bis etwa um 7.00 Uhr.

Punkt zwei zieht sich aber dann über den ganzen Vormittag hin. An der Information spricht niemand Deutsch, od. Englisch.

An dieser Stelle ist es wohl angebracht, zuzugeben das auch keiner von uns polnisch spricht. Somit brauchen wir ziemlich lange bis wir endlich an einer Tramstation bei einer alten Frau (die übrigens Sandro um ca. 200 zł = 80 Fr. betrügt) eine äusserst billige Wochenkarte der öffentlichen Verkehrsmittel kaufen können. (Sandros Karte war eher etwas teuer.)

Nach dem Mittagessen, wo wir unsere Polnischkenntnisse, die nicht vorhanden sind unter

Beweis stellen können, fahren wir etwa viermal mit dem Tram um die Stadt herum, bis wir das Hotel finden. Ein sehr gutes Hotel, in das unsere Kleider wohl nicht so ganz passen.

In unserem Zimmer hängt ein Bild von Genf, welches uns aber keineswegs zu Heimweh bewegen vermag. Das hingegen aber zu langen Diskussionen Anlass gibt, aus welcher Perspektive es wohl gemalt wurde. In eine peinliche Lage gerate ich als sich Sandro und Roman Regenschirme kaufen, welche scheussliche Blumenmuster tragen, und deshalb auf der Strassen von vielen Leuten herzlich belacht werden. >Ich halte mich diskret auf der andern Strassenseite, um nicht mit ihnen ausgelacht zu werden.

Die Stadt an der Weichsel bietet viel Sehenswertes: Den Schlosshügel mit Schloss und Waweldom. Die Drachen- höhle, Die alten Stadtmauern mit dem Florianstor, eine wunderbare Altstadt unzählige Kirchen, darunter die berühmte Marienkirche, und zum Schluss der Rathausturm und die Tuchhalle auf dem Rynek Glowny.



Wir besichtigen alles. Immer unterbrochen werden wir dabei von Romans Einkaufsdrängen bei denen nicht mal die Polnische Sprache ein Hindernis darstellen kann.

Als wir einmal Das >Nowa Huta<, ein riesiges Hüttenwerk mit dazugehörendem Dorf für die Arbeiter, und ehemaliges Vorzeigeobjekt der Kommunisten besuchen, kauft Roman gross ein. Dabei sind so viele Sachen, dass eine Verkäuferin die wohl selten Touristen zu Besuch hat, (schon gar nicht so einkaufsfreudige wie Roman) dauernd die aus dem überfüllten Einkaufskorb herausfallenden Sachen aufheben muss.

Zum Essen ist zu sagen, dass es sehr gut war und noch viel billiger.

Einmal haben wir für drei Palatschinka (Pfannkuchen {Omeletten}) und drei Mineralwasser umgerechnet 7 Fr. bezahlt.

Mit der Sprache haben wir uns eigentlich ganz gut durchgeschlagen. Trotzdem waren wir alle nicht schlecht überrascht, als ich einmal etwas das ich dem Namen nach auf der Karte als gegrilltes Steak

definierte und es auf polnisch zu bestellen versuchte auch prompt das richtige bekam.

Als somit auch die sprachlichen Probleme in den Hintergrund gerückt sind, und wir uns in Krakau fast heimisch fühlen, wird es nach drei Tagen leider bereits wieder Zeit weiter zu reisen. Aber wir freuen uns bereits auf Prag. (Der Vorteil einer zweiseitigen Reise.)

Obschon wir rechtzeitig am Bahnhof sind verpassen wir fast den Zug, da Roman für seine Restlichen zu noch Polnische Musik - Kassetten ein einkaufen „muss“.

Nach kurzem Aufenthalt in Katowice, sagen wir endgültig:

czesc Polska!

Als wir 6.06 Uhr in Prag eintreffen, Stellen wir zuerst unser Gepäck ein. Ich bemerke erst jetzt wie viele Souvenirs ich in Krakau eingekauft habe, als die Dame hinter dem Schalter meinen Rucksack nicht alleine Zum Gestell tragen mag.

In den nächsten drei Tagen lernen wir Prag von allen Seiten kennen. (Besonders die Hotelsuche bringt uns an alle Enden der Stadt.)

Auch hier gibt es viel zu bewundern.

Zum Beispiel Die Karlsbrücke den Altstädter Ring, den Haradschin und sowieso die ganze Stadt.

Einmal machen wir sogar einen Ausflug zur nahegelegenen Burg Karlstein die ein Wahrzeichen für die ganze Region ist.

Hier hat es viel mehr Touristen als wir aus Krakau gewohnt sind.

Durch diesen Tourismus und die Sudetendeutschen haben wir hier keinerlei Probleme mit der Sprache, und bekommen des öfteren eine deutsche Antwort auf unsere mühsam auf englisch gestellte Frage. Diese Ferien werden kulinarisch ganz klar durch Palatschinka geprägt. Omeletten die wir in Karakau wie auch in Prag immer wieder essen.

Allerdings gibt es sie in Prag auch als Dessert, gefüllt mit feiner Glace. Somit ist das alltägliche Dessert bestimmt.

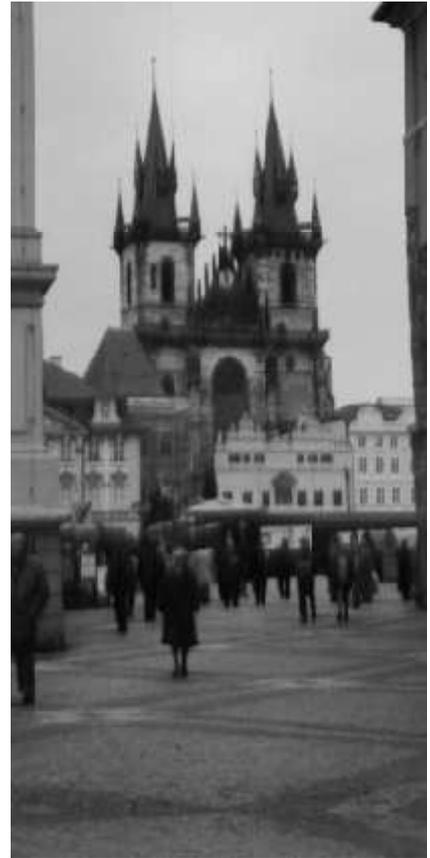
Leider gehen auch diese drei Tage zu Ende, und diesmal bleibt nur die Heimreise, oder der Kauf eines kleinen Hauses in einem Vorort Prags, welches an einem Anschlagbrett angeboten wird. Ein riesiges Grundstück zu dem lächerlichen Preis von 20 000 Fr. Doch auch wenn jeder seine verbliebenen 20.- Fr. daran gibt reicht es nicht ganz, und am Bahnhof will uns niemand unsere Rückfahr - Billette für 19 940.-Fr. abkaufen.

Somit bleibt uns nichts anderes übrig als wieder heimzufahren. Über Stuttgart erreichen wir Basel, wo ich mich verabschiede, und zwei Stunden später bin ich dann doch ganz froh wieder mal zu Hause zu sein.

Diese Ferien waren wirklich sehr toll und die beiden Städte Prag und Krakau sind jedem zu empfehlen.
mh



Burg Karlstein



Teynkirche



Krakau - Prag Herbst 1997



Fahrschüler in Polen



Prag

Gerüchteküche:

Stimmt es dass:

Smefne super Sänger sind?
Roman nur schlechte Fotos aus Wien mitbrachte?
Lionel Vorlieben für u14 hat?
Der Computer Romans bester Freund ist?
Michael plötzlich einen Chor leiten will?
Die UNO Bio-Waffeninspektoren in Rogers Feldküche entsandt hat?
Pauli ein Passivmitglied ist? (-mehr Passiv als Mitglied)
Romans Führung durch Schönbrunn genau 2 Minuten und 11 Sekunden dauerte?
In den nächsten Ferien keine Kissenschlacht stattfinden wird?
Andreas soviel Schnaps trinken kann, wie der Rasen hinter ihm verträgt?
Sofie.....Lionel.....boum...?
Gerüchte über die Vereinsberichterstattung zensuriert werden?

Aus unserer Rubrik: Das waren noch Zeiten

Paulis Bartgeierwette

Ein Tag wie jeder andere auf Institut Catholique in Neuenburg. Im ständigen Streit, ob Aarau oder Basel die bessere Stadt sei, (Für den Leser sei hier festgehalten, dass beide Streitenden sich wohl für ein hoffnungsloses Ziel einsetzten.) erwähnt S.P. , (Der vollen Name darf hier nicht genannt werden, deshalb die frei erfundene Abkürzung) Das Basel sogar einen Zoo besitzt, in dem Bartgeier gehalten werden. Trotzdem, dass dies nicht ein sehr überzeugendes Argument ist, um eine Stadt zu repräsentieren, widerspricht ihm Lionel. So schliessen die beiden eine Wette um 2 Tafeln Schokolade ab, worin S.P. behauptet, dass es Bartgeier im Basler - Zoli gibt. Lionel denkt sich schon das S.P. recht haben wird, und nachdem er mir darüber berichtet hat, denken wir uns einen Trick aus.

In der Telephonkabiene des Instis sucht Lionel zusammen mit S nach der Nummer des Zoos. Lionel wählt nun die Nummer. Allerdings wählt er statt der Zoonummer diejenige der Telephonkabiene unterhalb des Instis, wo ich mich befinde. Pauli der daneben steht kontrolliert nicht, welche Nummer Lionel wählt.

Mit verstellter Stimme melde ich mich als Angestellter des Zoo Basel.

Als ich am Telephon gefragt werde, ob wir Bartgeier besässen gebe ich um auch Lionel zu verwirren die Antwort, das wir welche haben.

Nachdem sich Lio von dem Schock erholt hat fragt er den Zooangestellten nochmals, ob wir keine Bartgeier besitzen , und nach längerem nachschauen in den Akten unseres Tierbestands (Telephonbücher die ich geräuschvoll vor dem Hörer umblättere) bemerke ich, dass die Bartgeier schon vor zwei Jahren an den Berliner-Zoo verkauft wurden. Somit ist die Wette gewonnen.

S kann seine Niederlage kaum begreifen, wo er doch so sicher war.
Als wir ihm später den Trick erzählen, glaubt er es uns noch lange Zeit nicht.
Jedenfalls schmeckte mein Anteil an der gewonnenen Wette, eine Tafel Schokolade sehr gut. mh

Anmerkung Seite 8

Im Bericht erfährt der Leser, dass Roman am Zoll geschnappt wurde.

Der Verdacht dass er der separatistischen Organisation „Viva Surpunt“ angehört, erhärtete sich noch, als sogar in seiner Adresse dieser Name festgestellt wird. Soledurn isch schöner no als anderi schwyzer Stedt, sisich immer es isch immer eso gsy.

So beginnt das Solothurner-Lied, und trifft damit voll ins schwarze.

Die schönste Barokstadt nördlich der Alpen, hat viel zu bieten.

Nebst den International bekannten und vielbesuchten Museen, Kirchen und Stadtmauern ist die Stadt auch reich an kulturellen Anlässen wie z.B. den Filmtagen.

Ein Ausflug nach Solothurn lohnt sich also immer, und ist besonders jetzt im Sommer ein einmaliges Erlebnis.

Das ganze Jahr über werden Führungen angeboten.

Interessierte melden sich an das

Verkehrsbüro
Kronenplatz
Solothurn 4500

-

Achtung:

VBE boumi

Die Spiel- und Bastecke

Wir basteln uns ein Fettnäpfchen



Schneide das Fettnäpfchen den gestrichelten Linien entlang aus, klebe die Laschen auf den Boden, und schon hast Du ein Fettnäpfchen, in das Du bei einer passenden



MAX UND MAULI

PL. 1983



BIS ZUM NÄCHSTEN MAU...

Präsident: R. Marti
Kassier: L. Müller
Vorsteher VBE: M. Hänggi

REDAKTIONSSCHLUSS < boumi > 2/98 28. August 1998

boumi Vereinsberichterstattung M. Hänggi